Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 48 (1954)

Artikel: Irische Einflüsse auf die frühen Kalendarien von St. Gallen

Autor: Hennig, John

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Irische Einflüsse auf die frühen Kalendarien von St. Gallen

Von JOHN HENNIG

In der Einleitung zu seiner Ausgabe der Kalendarien von St. Gallen sagte P. E. Munding [1], daß er sich entschlossen habe,

> *alle* Kalendarien von Anfang an, also von 800 an ..., als Gesamtheit herauszugeben. Diese Methode hat den Vorteil, daß man

[1] *Literatur:*

FELIRE : *Félire Oengusso* ed. W. Stokes, Henry Bradshaw Society XXIX (London 1905).

GOUGAUD : L. GOUGAUD, *Les saints irlandais hors d'Irlande* (Louvain 1936).

HENNIG (m) : J. HENNIG, « Die Stellung der Schweiz in der hagiographischen und liturgischen Tradition Irlands », *Z. f. Schweiz. Kirchengesch.* XLVI (1952), 204-216. Hier die unter HENNIG (a) bis (l) angeführten Arbeiten.

HENNIG (n) : « The Irish counterparts of the Anglo-Saxon *Menologium* », *Mediaeval Studies* XIV (1952), 98-106.

HENNIG (o) : « A note on Egerton 185 », *Eigse* VI (1951), 257-264.

HENNIG (p) : « The Irish background of St. Fursey », *Irish Ecclesiastical Record*, V, LXXVII (1952), 18-28

HENNIG (q) : « Ireland and Germany in the tradition of St. Kilian », ibid., LXXVIII (1952) 21-33.

HENNIG (r) : « Studies in the literary tradition of the *Martyrologium Poeticum* », *Proceedings of the Royal Irish Academy* LVI C (1954), 197-226.

HENNIG (s) : Besprechung von P. E. Mundings Beitrag über das älteste Kalendar der Reichenau zu der Festschrift Alban Dold (*Colligere Fragmenta*, Beuron 1952) in *Scriptorium* 1953.

HENNIG (t) : « England's contribution to the history of the calendar », *Clergy Review* (London) 1954.

KENNEY : J. F. KENNEY, *The sources of the early history of Ireland*, I (New York 1929).

MT : *Martyrology of Tallaght*, ed. R. I. Best und H. J. Lawlor, Henry Bradshaw Society LXVIII (London 1931).

MUNDING I und II : E. MUNDING, *Die Kalendarien von St. Gallen* I, II (Texte und Arbeiten ... Erzabtei Beuron I, XXXVI und XXXVII, Beuron 1948 und 1951).

QUENTIN : H. QUENTIN, *Les martyrologes historiques* (Paris 1908).

an den früheren Kalendarien den Anfangszustand der Kalenderliteratur beobachten kann. Die Tradition ist noch nicht fest. Man hat und benützt noch Kalendarien und Martyrologien, die man von auswärts erhalten oder mitgebracht hat: von Irland, England, Frankreich [1].

Die Beziehungen zu Frankreich sind geographisch ohne weiteres einleuchtend und ausgiebig in den frühen Kalendarien von St. Gallen belegt. Die Beziehungen mit « Irland, England » dagegen bedürfen der Erläuterung. Darum fuhr P. Munding fort:

Ganz verständlich für St. Gallens Frühzeit, wo das irisch-kolumbanische Element — St. Gallus war Schüler Kolumbans — noch so stark vorwiegend war. Irische Wandermönche brachten zudem viele Handschriften mit nach St. Gallen, woraus sich leicht erklärt, daß das berühmte Martyrologium Bedae, Cod. 451 aus England [2], sich noch heute in St. Gallen befindet.

Sang. 451 ist zwar *scottice* geschrieben, enthält aber im Gegensatz zu Palat. 834, 833 und Veron. LXV gerade nicht die irischen Heiligen Brigid und Patrick [3]. — In der Zusammenfassung seiner Ergebnisse am Anfang und Ende seiner « Untersuchungen » sagt P. Munding [4]:

St. Gallen wurde ... vom hl. Gallus, einem Iren und Schüler Kolumbans, gegründet ... Die liturgische Festordnung nahm St. Gallen, der Herkunft seines Gründers entsprechend, wohl aus Irland oder England oder auch von Luxeuil, der Gründung Kolumbans. Im wesentlichen diente wohl ein Gregorianum oder Gelasianum s. viii, vielleicht mit gallikanischen und irischen Zutaten ... Am Ende des 7. Jahrhunderts finden wir eine gemischte Liturgie. In England war der römische Ritus ... verbreitet.

St. Gallen benützte von der Gründung bis zu unseren ersten Kalendarien, also rund von 620-800, wohl keine Kalendarien, sondern die Sakramentarien der damaligen Zeit, d. h. gregorianisch-gelasianische Texte ... Dazu kommen noch etliche ambrosianische, gallikanische und mozarabische Einschläge.

Von irischen Texten während dieser Periode, da doch der irische Einfluß wohl am stärksten gewesen sein müßte, ist hier keine Rede.

Von irischen Einflüssen auf den Kalender von St. Gallen läßt sich vor dem neunten Jahrhundert schon deshalb nicht sprechen, weil uns

[1] I, 3.
[2] MUNDING II, p. XII unter B; KENNEY, p. 479.
[3] QUENTIN, p. 48 f.
[4] II, p. VII und 174.

erst von da an irische Kalender vorliegen, nämlich das in irischer Sprache abgefaßte kalendarische Gedicht des Oengus von Tallaght [1], das um 800 angesetzt wird, und das Martyrologium von Tallaght, eine Version des *Hieronymianum*, das um 900 angesetzt wird [2].

P. Munding gebraucht zwar den Ausdruck « Kalenderliteratur » und gibt uns wertvolle Aufschlüsse über den Zusammenhang zwischen Kalender und Martyrologium [3] ; nach Anlage und Ziel ist jedoch seine Arbeit heortologisch, d. h. die Texte werden nach den einzelnen darin aufgeführten Festen Punkt für Punkt verglichen. Für einen Vergleich der Texte, wird lediglich das Rohmaterial geboten ; um nur an einem Beispiel das Fehlen einer Durchdringung dieses Materials zu zeigen : P. Munding erwähnt nicht, daß die merkwürdige Fassung des Eintrags für den 1. Januar in Sang. 250 und Turic. 176 (zwei für uns, wie sich gleich zeigen wird, besonders interessante Texte) der erste Vers des sog. *Martyrologium Poeticum* ist [4]. Weiterhin, da es lediglich um die Entwicklung der liturgischen Feste zu tun war, wurde « auf alle komputistischen, nekrologischen, astronomischen und übrigen Einträge in den Kalendertexten verzichtet » [5] ; es wird also ausdrücklich davon abgesehen, diese Einträge und ihren Zusammenhang mit den Heiligenkalendern für die Würdigung der Gesamtwerke als Kalender*literatur* heranzuziehen.

Gerade bei der Erforschung eventueller irischer Einflüsse auf frühmittelalterliche Kalender ist es nun aber mit der Unterscheidung zwischen Kalendern und Martyrologien nicht getan. Man muß zu einer viel grundlegenderen Unterscheidung in der Funktion der Gesamtwerke vordringen, nämlich der zwischen historischer Kommemoration und geistlicher Repräsentation der Heiligen. Die Erwähnungen der Heiligen im Ordinarium und Kanon der römischen Messe, die Akzentuierung gewisser Fastenzeitmessen auf die Heiligen der Stationskirche, die Heiligenlitaneien, die Votivmessen zu Ehren einzelner Heiliger, die ganze volkstümliche Verehrung einzelner Heiliger das ganze Jahr hindurch, all dies sind noch heute lebendige Formen der geistlichen Repräsentation der Heiligen gegenüber (oder besser : längs) der durch *Sanctorale*, Kalender und Martyrologium dargestellten historischen Kommemoration. Die alte irische Kirche kannte, soweit wir wissen, als einzige westliche Liturgie, nur die geistliche Repräsentation der Heiligen, näm-

[1] *Félire ;* KENNEY, p. 479 f. [2] *MT.*
[3] I, 1 f. und II, 147 f. [4] HENNIG (r). [5] I, 1.

lich durch in jeder Messe verlesene lange Listen im Vokativ oder Genitiv. Daneben entwickelte Irland, das erste Land in Westeuropa, in dem eine religiöse Literatur in der Volkssprache entstand, besondere Andachtsformen in irischer Sprache, poetische Litaneien und kalendarische Gedichte zu Ehren aller Heiligen. Trotz ihrer kalendarischen Anordnung sind diese Gedichte (für die nur in Irland ein besonderer Name, *félire*, existiert) eindeutig Ausdruck geistlicher Repräsentation, denn sie waren als geschlossene Gedichte dazu bestimmt, an jedem beliebigen Tag durchrezitiert zu werden, nicht dagegen Vers für Vers an dem jeweils entsprechenden Tag. Die alte irische Liturgie hatte kein *Sanctorale*, ja nicht einmal ein *Sacramentarium*, geschweige denn also einen (liturgischen) Kalender [1].

Ein eventueller Einfluß von einem *félire* auf einen liturgischen Kalender hat also eine viel weitere Spannung als ein Einfluß von einem Martyrologium auf einen Kalender, geschweige denn von einem Kalender auf einen anderen. Da P. Munding das *Félire* des Oengus, den einzigen Text, der den frühen St. Galler Kalendarien möglicherweise hätte als Quelle dienen können, nicht erwähnt, könnten diese Ausführungen als irrelevant betrachtet werden. Sie sind jedoch für jede Aussage über eventuelle Beziehungen zwischen Irland und dem Festland in der frühmittelalterlichen Liturgie von Bedeutung, und meine Arbeit möchte an P. Mundings Werk die Schwierigkeiten solcher Aussagen darstellen.

In seiner Literaturliste führt P. Munding nur einen Text aus Irland auf, nämlich « T = Martyrolog. des irischen Klosters Tamlachta [besser : aus dem irischen Kloster Tallaght] bei Dublin s. IX. DQ pg. XII. = Breviar. [soll das nicht heißen « Martyrolog. » ?] Hieronym » [2]. Während das *Hieronymianum* die Grundlage für das, was Quentin das historische [oder erzählende] Martyrologium genannt hat, gewesen ist, reduzierte das Martyrologium von Tallaght gerade das *Hieronymianum* (wieder) auf eine reine Namensliste, wobei Rangbezeichnungen der Heiligen und Ortsnamen in Namen weiterer Heiliger uminterpretiert wurden. Diese Namensliste ist so öde, daß es eine der strengen Bußübungen, für die die altirische Kirche bekannt war, gewesen sein müßte, sie zu lesen. Im Gegensatz dazu ist das (heortologisch und geographisch mit dem Martyrologium von Tallaght engstens verbundene) *Félire* des Oengus gerade der erste Versuch, den Kalender zur Lite-

[1] HENNIG (c), (d), (i), (j) und (o). [2] II, p. XII.

ratur zu erheben, also mit einigem Genuß lesbar zu machen [1]. Von einem praktischen Gebrauch des Martyrologiums von Tallaght ist schon deshalb nicht zu sprechen, weil dieses Werk von Doubletten, Mißverständnissen und Fehlern wimmelt. Wie stark es in Irland als Fremdkörper empfunden wurde, läßt sich daran ermessen, daß der Liste jener dem *Hieronymianum* entnommenen Namen in einem besonderen Absatz jeden Tag eine etwa gleich lange Liste von irischen Namen angefügt wurde. (Im *Félire* des Oengus dagegen sind irische und nicht-irische Heilige vermischt.) Während die Listen nichtirischer Namen für viele Tage des Jahres verloren sind, sind die Listen irischer Namen wenigstens in einer zuverlässigen Abschrift einigermaßen vollständig erhalten. In Quentins Ausgabe des *Hieronymianum* [2] sind nur die nicht-irischen Namenslisten wiedergegeben. P. Munding kannte die gleichzeitig mit Quentins Ausgabe des *Hieronymianum* erschienene wissenschaftliche Ausgabe des Martyrologiums von Tallaght [3] nicht ; die dortigen Erwähnungen irischer Heiliger, die auch im St. Galler Kalender vorkommen, blieben ihm daher unbekannt.

Was also die irischen Quellen angeht, so fehlen P. Mundings Untersuchungen über ihren eventuellen Einfluß auf St. Gallen gerade die entscheidenden Grundlagen. Kommen wir zurück zu seinem « Endergebnis » [4] :

> Im 9. Jahrhundert besteht noch keine klare und beständige Tradition. Die ersten Kalendarien sind zum Teil von auswärts : England, Irland und vom Niederrhein [warum nicht auch « Frankreich » ?].

Nächst Sang. 914 (um 800, ein *Martyrologium breviatum* aus Burgund, dem *Gellonense* nahe verwandt) ist der älteste von P. Munding betrachtete Text Sang. 878 (c. 850), der « dem Inhalt nach angelsächsisch oder niederrhein. zu sein scheint. Im Kalendar ... werden Bonifacius und Willibrord genannt » [5].

Eine in der heortologischen Erforschung frühmittelalterlicher Kalendare erstaunlich oft unbeachtete Unterscheidung ist die zwischen der Herkunft eines Heiligen und der seines Kultes. Bonifacius und Willibrord weisen zwar ihrer Herkunft nach nach England, aber ihr

[1] Erst wenn man von der heortologischen Betrachtung zur Würdigung der Gesamtcharaktere dieser Werke fortschreitet, zeigt es sich, daß das *Félire* des Oengus und das *Martyrologium* des Wandelbert von Prüm (von dem Sang. 250 eine Abschrift enthält) zusammengehören.

[2] MUNDING II, p. XIII unter DQ. [3] *MT*. [4] II, 174. [5] I, 5 f.

Platz in einem Kalendar von St. Gallen ist durch die viel näher liegende Herkunft ihres Kultes bestimmt. Noch klarer ist dieser Sachverhalt bei den irischen Heiligen Kilian [1], Columban und Gallus, deren Kult ausschließlich festländisch war, von Heiligen des Festlandes, denen Beziehungen mit der « Insel der Heiligen » zugeschrieben wurden (wie dem hl. Fridolin von Säckingen) [2], ganz zu schweigen. Daß insbesondere Einträge für den hl. Columban in einem St. Galler Kalendar nicht auf irischen Einfluß (in diesem Eintrag !) deuten [3], bedarf keiner weiteren Erklärung.

Bei dem dritten von Munding betrachteten Text, Sang. 450 (c. 850), kann man mit Recht sagen, daß die Einträge für die hl. Cuthbert, Melittus, Alban und Editrudis auf direkten englischen Einfluß deuten [4]. Weil in diesem Martyrologium auch gallische und norditalienische Einträge vorhanden sind, glaubt P. Munding, daß es « von England über Frankreich, Italien nach St. Gallen gewandert sein muß, vermutlich durch Kolumbanschüler und -klöster (Luxeuil, Bobbio, St. Gallen) ». Wir kommen hier zu der Bemerkung in P. Mundings Einleitung zurück, daß im neunten Jahrhundert in St. Gallen « das irisch-kolumbanische Element noch so stark vorwiegend war ». Nun wird mit einem Zusammenhang der kolumbanischen Stiftungen gerechnet, und wir hören von Kolumbanschülern. Gerade die Kalendare zeigen uns aber doch, daß im neunten Jahrhundert St. Gallen ein normales Benediktinerkloster war, und daß in der durch diese Kalendare illustrierten Liturgie die kolumbanische Überlieferung eine reine Erinnerung war. Die irischen Wandermönche setzten die kolumbanische Tradition nicht ohne Unterbrechung fort. Im Gegensatz zu den Glaubensboten des 6. und 7. Jahrhunderts kamen sie als dienende Vermittler oder Techniker der Bildung. Sie sonnten sich wohl gern in der Tradition ihrer großen Landsleute, die sie auf dem Festlande größtenteils erst für sich

[1] MUNDING II, 77 : « Iro-Schotte [siehe unten p. 28 Anm. 3] — 8. VII. 689 ». Bezüglich des Festes ist Hennig (q) durch P. Mundings Bemerkungen zu ergänzen.

[2] KENNEY, p. 497 f. ; MUNDING II, 42 : « Ire — 6. III. 540 ». Vgl. meine Studien über die hl. Albert von Regensburg, Cataldo von Tarent, Frediano und Silao von Lucca etc. in Hennig (g) und (h) und in *Mediaeval Studies* XIII (1951), 234-242.

[3] Wie Munding dies für Sang. 250 (I, 8) annimmt, s. unten. Zu Hennig (m) p. 207 ist nachzutragen, daß zu dem Eintrag « Columbani eliuatio », dem zweiten irischen Eintrag in *MT* für den 27. September, die Herausgeber (p. 238) bemerkten : « Columban ... founder of Luxeuil and Bobbio ». Diese *elivatio* findet sich in keinem der St. Galler Kalender und ist mir auch sonst nicht vorgekommen.

[4] MUNDING I, 6 f.

und ihr Heimatland entdeckten, und bestärkten diese Tradition, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bot [1].

Von Sang. 250 (c. 889, obwohl Schrift des 11. Jahrhunderts) sagt Munding, daß die Zusammenstellung des Kalenders mit Schriften von Beda und Aldhelm « für englische Herkunft spricht », und daß der Eintrag *Cainnichi abb.* « für den irischen Einfluß wie der übrige Teil spricht » [2].

> Nach England-Irland weist uns auch das Kalendar: S. Brigida 1. II., S. Athala cf. in Bobbio 10. III., S. Bonifacius et socii 5. VI., S. Columba, Abt 9. VI., S. Alban Protom. 21. VI, S. Cainnich, Abt in Irland 11. XI. [recte: X], S. Augustin, B. von Canterb. 16. XI., S. Columban, Abt, 23. XI. ... Somit scheint das Kalendar nach irisch-englischer Vorlage geschrieben zu sein in und für St. Gallen. Im 9. Jahrhundert war noch [!] reger Verkehr zwischen England-Irland und St. Gallen, einer irischen Gründung.

Wie in der Einleitung der Zusatz « St. Gallus war Schüler Kolumbans », so ist hier der Zusatz « einer irischen Gründung » offenbar die Grundlage für P. Mundings Gedankengänge über den grundlegenden Einfluß Irlands auf die Entwicklung des Kalendars von St. Gallen. Dabei deutet der wiederholte Gebrauch des Ausdrucks « England-Irland » vermutlich auf das elementarste Mißverständnis der modernen festländischen Irlandkunde, nämlich die Verkennung des Unterschiedes zwischen England und Irland [3]. Im Studium der Periode, in der sich im Gegensatz zur irischen Kirche die angelsächsische Kirche der festländischen Liturgie anglich, verdeckt dieses Mißverständnis entscheidende Sachverhalte.

Näheren Aufschluß über die von Munding für Sang. 250 angenommene « Vorlage » erwartete man von seinen Quellenuntersuchungen [4]. P. Munding gebraucht das Wort « Quellen » in einem ungewöhnlich weiten Sinne. Er führt die Quellen für die einzelnen Feste in vier Gruppen auf:

1. testes principales (urgregorianische und junggelasianische Liturgie),
2. testes secundarii liturgici,
3. Kalendaria,
4. Martyrologia [5].

[1] Mein Artikel « Irish monastic activities in Eastern Europe » in *Irish Eccles. Record* V, LXV (1945), 394 ff. ist zwar in den meisten Punkten überholt, aber meine Unterscheidung von vier Perioden ist noch gültig.

[2] I, 8 f. [3] Hennig (c) und (l). [4] II, 1 ff. [5] II, 22.

In jeder der vier Gruppen werden die « Quellen » in der alphabetischen Reihenfolge der Sigel (in Mundings Literaturverzeichnis) [1] aufgeführt. Die *testes principales* sind fast durchweg nicht die direkten Quellen, sondern lediglich die ersten Belege ; die direkten Quellen müßten zeitlich und örtlich näher liegen. Die Kalendarien und Martyrologien sind für die frühen Texte meistens gleichzeitig oder sogar später, also Parallelbelege. In keinem Falle wird der Versuch gemacht, wirklich die individuelle Quelle besonders der neu vorkommenden Einträge zu ermitteln [2]. Wie bereits bemerkt, wird für die auf diesem Gebiete so wichtige Vergleichung der Textgestaltung der einzelnen Einträge nur das Rohmaterial geboten.

Wie weit deuten nun die als irisch anzusprechenden Einträge in Sang. 250 auf eine irische Vorlage ? Das Fest der hl. Brigid kommt bereits im Gellonense und in Sang. 450 vor ; in diesen beiden Texten ist es der erste Eintrag für den 1. Februar, in Sang. 250 aber der zweite (nach Polycarp). Der Eintrag für S. Brigida, selbst mit dem Zusatz « in Scotia » (der in Sang. 250 gerade fehlt), findet sich, was in P. Mundings « Quellennachweis » nicht erwähnt wird, in den Basel, Echternach und Reichenau zugehörigen Hss. des *Hieronymianum* [3]. Das Ausmaß der Verehrung dieser Heiligen auf dem Festland im 9. Jahrhundert, wie es Gougaud gezeigt hat, ist P. Munding scheinbar unbekannt ; die von ihm aufgeführten Quellen sind durchweg nicht früher als Sang. 250 ; der Hinweis auf Beda ist irreführend, denn die natürlich besonders erwähnte Hs. Sang. 451 enthält den Eintrag für die hl. Brigid gerade nicht [4]. Daß die Heilige im Martyrologium von Tallaght erwähnt wird, entging Munding [5], da dort die (von Quentin nicht wiedergegebene) irische Abteilung für den 1. Februar mit dem ungewöhnlich ausführlichen und historischen Eintrag beginnt : « Dormitatio sancti (!) Brigitae LXX° anno aestatis suae ». Daß sich dieser Eintrag

[1] II, XII ff.

[2] Vergleiche meine Ausführungen zu P. Mundings Untersuchung des ältesten Kalendars der Reichenau [Hennig (r) und (s)].

[3] MUNDING II, XV : « H – Martyrologium Hieronymianum saec. V ». Da M. nie auf die einzelnen Hss. eingeht, muß der unerfahrene Leser annehmen, daß die Einträge, bei denen M. unter den Quellen « H » angibt, bereits im fünften Jahrhundert vorkommen (siehe z. B. unten p. 29 Anm. 2).

[4] Siehe oben p. 18 Anm. 3. Zur Verbreitung der Verehrung der hl. Brigid außerhalb Irlands siehe GOUGAUD, p. 16 ff. Nach MUNDING II, 6 ff. wurden die Feste der hl. Brigid, Patrick und Columba in St. Gallen liturgisch gefeiert, sind aber St. Gallen nur *late* eigen.

[5] Ebenso die schöne Stanze in *Félire Oengusso*.

in der irischen Abteilung befindet, deutet darauf hin, daß er in der nicht-irischen Abteilung fehlte (im Gegensatz dazu befindet sich der Eintrag für St. Patrick am 17. März in der nicht-irischen Abteilung). Dieser Sachverhalt deutet darauf hin, daß auch in dem von dem Martyrologium von Tallaght benutzten *Hieronymianum* die hl. Brigid noch nicht aufgeführt worden war, was ein bisher unerkannter Hinweis darauf ist, daß das Martyrologium von Tallaght seinem Inhalt nach vielfach weiter zurückreicht als nur bis 900. In der Tat behauptete ja schon Marianus Gorman, daß Oengus sein *Félire* aus dem « Martyrologium von Tallaght [verfaßt von] Maelruan » hergestellt hätte [1]. Das Martyrologium von Tallaght und die schöne (Munding unbekannte) Stanze für das Fest der hl. Brigid in Oengus' *Félire* können aber schon deshalb nicht die direkte Vorlage von Sang. 250 sein, weil in beiden Werken der Name der Heiligen (wie in der Heiligenliste des Stowe Missale) [2] mit einem t geschrieben ist. Wir haben aber schon gesehen, daß in der Tradition der Kalendarien von St. Gallen selbst die Heilige von Anfang an so wohl bekannt war, daß man im Eintrag der Sang. 250 keinen erneuten direkten Einfluß von Irland suchen muß.

Dagegen sind unter den St. Galler Kalendarien Sang. 250 (und die auch sonst damit eng verbundene Hs. Turic. 176) [3] die ersten, die den hl. Columba am 9. Juni den hl. Primus und Felicianus voranstellen. Spätere St. Galler Kalendare fügten die Worte « In scotia depositio » bei [4]. Hier führt Munding das *Félire* des Oengus und das Martyrologium von Tallaght wieder nicht unter den Quellen an, auch nicht den Kalender in dem Karlsruher Beda (Aug. CLXVII fol. 16v) [5], der von diesen beiden Werken abgeleitet werden kann, da er wie diese mit dem Namen des hl. Columba den seines *cumtha* (Genossen) Baithen aufführt. P. Munding verzeichnet zwar unter den « Quellen » Notker, macht aber nicht auf die außerordentliche Bedeutung gerade dieses Beleges aufmerksam : Er entstand am gleichen Orte und zur gleichen Zeit wie Sang. 250 und zeichnet sich durch ungewöhnliche Ausführlichkeit aus [6]. Die Überlieferung des hl. Columba in St. Gallen geht an sich weiter zurück als Sang. 250 und Notker. Die berühmte Reichenauer Handschrift (jetzt

[1] *Félire húi Gormáin*, ed. W. Stokes (H. Bradshaw Soc. IX, London 1895), 4.
[2] Ed. G. F. Warner (H. Bradshaw Soc. XXXII, London 1915), 14.
[3] MUNDING I, 9.
[4] Ibid., 55 f.
[5] KENNEY, 481 und 670 ; GOUGAUD, 168.
[6] KENNEY, 597.

in Schaffhausen) von Adamnans Leben, im frühen achten Jahrhundert in Iona geschrieben, scheint nach der Reichenau gekommen zu sein, ehe dort unter Abt Grimold (841-872) die kürzere Version (Sang. 551) entstand, und diese Quellen waren zweifellos in St. Gallen bekannt [1]. Auch die von Munding vermerkte Tatsache, daß der hl. Columba bereits von Usuard in das Martyrologium eingeführt worden war, setzt für Sang. 250 keine direkte irische Vorlage für den entsprechenden Eintrag voraus. Bemerkenswert ist jedoch, daß Usuard den Heiligen als « presbyter et confessor » bezeichnete, Sang. 250 dagegen als « abb. », ein Beispiel dafür, daß es mit einer einfachen Vergleichung des Vorkommens von Heiligen in den einzelnen Kalendern nicht getan ist, sondern auch die Textgestaltung berücksichtigt werden muß.

Von allem, was P. Munding als Spuren einer irischen Vorlage im Sang. 250 aufführt, bleibt also nur der Eintrag « Ciannichi abb. » übrig. Bis zu Sang. 250 war für den 11. Oktober im St. Galler Kalender kein Eintrag vorgesehen. Hier wäre ein Hinweis auf Gougauds Nachweise gleichzeitiger Einträge in liturgischen Quellen im alemannischen Raume von ganz besonderer Bedeutung gewesen [2]. Nach Munding ist der Eintrag für Cainnichus in Usuard ein Zusatz. De Sollier sagt hierüber nichts, macht aber die wichtige Bemerkung [3] :

> A nullo alio nominatum, adducit forte quod ordinis sui abbatem censuerit aut in ipsa Gallia peculiari cultu fuerat celebratum [4].

Der von Munding wieder nicht erwähnte Eintrag im Martyrologium von Tallaght, der letzte in der irischen Gruppe für den 11. Oktober, ist jenem für die hl. Brigid in Länge und Wortlaut vergleichbar : « Cainnig m. (Sohn des) Daland LXXXIIII anno etatis suae. » Im *Félire* des Oengus ist « Cainnech, der Sohn von Dala » der letzte der drei in dem Vierzeiler für den 11. Oktober genannten Heiligen, alle drei Iren.

Einträge im *Félire* des Oengus bedeuten nicht, daß die genannten Heiligen liturgisch gefeiert wurden, 1. weil die altirische Kirche überhaupt nicht Messen zu Ehren einzelner Heiliger feierte, 2. weil nach Art der *martyrologia breviata* an jedem Tag mindestens ein Eintrag

[1] KENNEY, 429 f.

[2] MUNDING I, 79 und II, 120 (für die später beigesetzte Eintragung für Sigismundus fehlt der Hinweis auf das Bobbio Missale). GOUGAUD, 46.

[3] AASS Oct. 11, p. 642.

[4] Wahrscheinlich ein Hinweis auf das von Messingham (*Florilegium* [Paris 1620], 87 ff.) veröffentlichte Offizium aus dem spätmittelalterlichen Frankreich.

gemacht wird, 3. weil die Auswahl der angeführten Namen weitgehend durch Rücksichten auf die Regeln der irischen Metrik bestimmt war, und 4. (mit Rücksicht auf die Iren) ein wesentlich weiterer Begriff des « Heiligen » zugrunde liegt als in liturgischen Kalendern. Am ehesten läßt noch die Länge des Eintrags für den hl. Canice im Martyrologium von Tallaght darauf schließen, daß er als bedeutend galt. Dieser Eintrag bildet einen besonderen Absatz in der irischen Gruppe und kann vielleicht als Zusatz angesprochen werden ; der Heilige wäre also im Laufe des 9. Jahrhunderts zu der Stellung aufgestiegen, die er später als Patron von Kilkenny (*cella Canici*) einnahm (aber, wie gesagt, er kommt auch schon im *Félire* des Oengus vor). Die in ihren Quellen wie die meisten irischen Heiligenviten schwer zu datierende biographische Überlieferung des hl. Canice steht mit der *Vita S. Columbae* des Adamnan in enger Verbindung und zeichnet sich durch reiches historisches Detail aus [1].

An dieser Stelle ist allgemein zu bemerken, daß P. Munding die Querverbindungen zwischen seinen Arbeiten über die Heiligenleben und die Kalendare von St. Gallen leider noch nicht hergestellt hat. In den ersteren erwähnt er z. B., daß der verlorene *Codex S. Brigidae* in Sang. 566 unter dem Feste der Heiligen erwähnt wurde und wahrscheinlich ihre Vita enthielt [2]. Der Zusammenhang zwischen martyrologischen Eintragungen und Viten, besonders den für liturgische Zwecke gekürzten Fassungen der letzteren, ist noch weithin unerforscht. Dieser Zusammenhang ist aber von besonderer Bedeutung in der Erforschung eventueller irischer Einflüsse in frühmittelalterlichen Kalendarien des Festlandes. Feste irischer Heiliger sind zweifellos liturgisch zuerst auf dem Festlande gefeiert worden, aber die Kenntnisse, die solchen Festen zugrunde liegen mußten, waren wahrscheinlich eher biographischen als kalendarisch-martyrologischen Quellen entnommen [3].

Ich weiß nicht, ob die beiden wiederholt genannten Hauptquellen unserer Kenntnisse des frühmittelalterlichen Heiligenkalenders Irlands P. Munding unbekannt waren, oder nicht zugänglich waren, oder ob er aus sprachlichen Rücksichten auf ihre Auswertung verzichtete. Wer auf Stokes' englische Übersetzung von *Félire Oengusso* angewiesen ist, geht auf liturgiegeschichtlichem Gebiete leicht fehl [4]. Die Einträge für

[1] KENNEY, 395 f. [2] Hennig (f).

[3] Hennig (c), (g), (h) und « Irish influences in the folkloristic tradition of St. Gertrude », *Bealoideas* XII (1942), 180 ff.

[4] Ein besonders krasser Fall liegt in der von Wilmart und Levison ver-

die irischen Heiligen im Martyrologium von Tallaght sind zur Hälfte in irischer Sprache, und selbst die irischen Eintragungen des Kalenders im Karlsruher Beda sind bisher fast nur vom philologischen Gesichtspunkt aus betrachtet worden [1]. Daß die irische Sprache im frühen Mittelalter auf dem Festland unbekannt war, läßt sich an zahlreichen Stellen in dem, was ich « irisch-kontinentale Hagiographie » genannt habe, vom 9. bis zum 12. Jahrhundert zeigen [2], am deutlichsten in der Wiedergabe der irischen Sätze in der *Vita S. Findani* (von Rheinau) [3]. Es ist schon aus diesen Gründen nicht damit zu rechnen, daß die uns bekannten irischen Kalender des 9. Jahrhunderts auf dem Festlande als Vorlage gedient haben, von den anderen genannten Schwierigkeiten ganz abgesehen.

Ganz allgemein scheint es mir irrig zu sein, die Entstehung von Kalendarien nur auf das Zusammenschreiben von Vorlagen zurückzuführen. Bis heute ist der Kalender der römischen Kirche dadurch ausgezeichnet, daß er weitgehend mündliche Überlieferung widerspiegelt ; Versuche, Heilige durch Schrifttum zu popularisieren, haben etwas Gewaltsames und oft Ungesundes an sich. Die Geschichte des Auf- und Absteigens von Heiligen in der Verehrung des katholischen Volkes zu erforschen, ist so schwierig, weil sie im Schrifttum nur in ihren Endergebnissen, nicht aber im eigentlichen Lebensvorgang studiert werden kann [4]. In der Auswahl der Feste irischer Heiliger, die der hl. Fintan auf Rheinau beging, läßt sich z. B. ein persönliches Element feststellen. Neben den beiden Nationalheiligen seines Heimatlandes, Patrick und Brigid, verehrte Fintan besonders den hl. Aidan von Ferns [5]. Fintan

breiteten Theorie vor, *Félire Oengusso* sei das erste Zeugnis für das Fest Allerheiligen am 1. November [siehe Hennig (d) und (i)].

[1] Siehe oben p. 25 Anm. 5, auch Hennig (n) Anm. 32 und 45.

[2] Siehe oben p. 22 Anm. 2 und Hennig (p) und (q).

[3] KENNEY, 602 f. Für das Fest des hl. Fintan, MUNDING I, 85 und II, 19 und 174 : « Schotte » (siehe oben p. 22 Anm. 1).

[4] Hennig (j) und (t).

[5] KENNEY, 448 f. « Aed ferna », ein Eintrag der sich direkt aus dem *Félire* des Oengus ableiten läßt, ist auch einer der irischen Heiligen in dem Sang. 250 etwa gleichzeitigen hexametrischen *martyrologium breviatum* in Brit. Mus. Galba A XVIII (und Tib. B V, im Gegensatz zu Jul. A VI), siehe Hennig (r). Im Gegensatz dazu sind die Listen irischer Heiliger des Kalenders im Karlsruher Beda, der Litanei von Fleury [Hennig (c), 323, Anm. 1] und — fast gleichlautend — in den Gedichten Alcuins (KENNEY, 535), sowie die Listen irischer Missionsheiliger in der festländischen Literatur [Hennig (m), 209 und 212 und (q), 23] nicht persönlich-lokal, sondern allgemein-repräsentativ.

stammte, wie seine besonders zuverlässige *Vita* mitteilt, aus Leinster, und seine Verehrung für den hl. Aidan läßt uns annehmen, daß er entweder aus Ferns (im Süden der Provinz Leinster) stammte oder dort ausgebildet war. Ebenso ist es als ziemlich sicher anzunehmen, daß der Ire, der zuerst die Einführung des hl. Canice in ein festländisches Kalendar erlangte, aus dem Gebiet stammte, wo dieser Heilige besonders verehrt wurde, nämlich Kilkenny. Es gelang zunächst nicht, dem hl. Canice liturgische Verehrung zu sichern [1]. P. Munding erwähnt die entscheidende Tatsache nicht, daß jener Ire es doch erreichte, daß bis heute ein Eintrag für S. Canicus im Römischen Martyrologium am 11. Oktober gelesen wird.

Was am entscheidendsten dagegen spricht, daß Sang. 250 systematisch eine irische Vorlage benutzte, ist der Umstand, daß der hl. Patrick darin fehlt, obwohl sein Fest doch schon in Sang. 914 (= Gellonense), 878 und 450 erwähnt wurde. Für den bereits erwähnten Zusammenhang von Sang. 250 mit Turic. 176 ist es bedeutsam, daß in letzterem dieses Fest nachgetragen wurde. Es findet sich in den meisten späteren Kalendarien von St. Gallen [2].

Was also an der These, daß Sang. 250 « nach irischer Vorlage geschrieben » sei, übrig zu bleiben scheint, ist die Möglichkeit, daß hier zum ersten Male der hl. Canice in ein festländisches Kalendar eingeführt worden ist, aber selbst diese Erstmaligkeit ist äußerst zweifelhaft. Das einzige St. Galler Kalendar, welches eine Sang. 250 vergleichbare Menge irischer Heiliger enthält, ist Sang. 459 (c. 960/1). P. Munding sagt jedoch hier [3] :

> Wie aus den Heiligenfesten ersichtlich, für St. Gallen geschrieben : S. Brigida vom 1. II. ... S. Athala, Abt von Bobbio, 10. III. ... S. Columba, Abt 9. VI., S. Kilianus et socii 8. VII .... S. Cainnachus (nach p. 79 : *Gainnachus*) ... S. Columbanus 23. XI.

Sang. 250 scheint somit die einzige wirkliche Stütze für P. Mundings Annahme zu sein, daß man in der Frühzeit in St. Gallen « Kalen-

[1] MUNDING II, 17. GOUGAUD, 46, führt eine Heiligenlitanei in einem Basler Pontifikale des neunten Jahrhunderts an.

[2] MUNDING I, 45 und II, 43. Wie wenig tief die irischen Heiligen auf dem Festland Fuß gefaßt haben, zeigt sich darin, daß in einigen späteren St. Galler Kalendarien Patricius mit Pancratius verwechselt wurde. Ähnlich wurde der Name des hl. Canice höchst verfälscht wiedergegeben (GOUGOUD, l. c.) und endlich (durch Florarius) mit dem des hl. Canuthus verwechselt.

[3] I, 10.

darien und Martyrologien, die man von Irland ... erhalten oder mitgebracht hatte, benützte ».

Es war die Hauptaufgabe meiner Arbeit zu zeigen, in wievielen Beziehungen wir umdenken müssen, wenn wir von irischen Einflüssen auf die frühmittelalterliche Liturgie des Festlandes sprechen. Was ich an P. Mundings Untersuchungen kritisiert habe, sind im Rahmen seines großen Werkes nur Schönheitsfehler. Sein Werk hat uns wertvolles Material verschafft, um ein klareres Bild von der Geschichte des Kalendars im frühen Mittelalter zu gewinnen. Irland hat in dieser Entwicklung eine bei seiner sonstigen Bedeutung im kirchlichen Leben der Zeit erstaunlich passive Rolle gespielt. Von den Hunderten in Irland als *nóibh* bezeichneten Personen fanden nur ganz wenige im Kalendar Platz, und dabei ist es in den allerwenigsten Fällen auch nur wahrscheinlich, daß dabei direkter irischer Einfluß mitgewirkt hat.

P. Munding hat uns vor allem das Rohmaterial zum Studium einer örtlich bestimmten Linie in der Entwicklung des Kalendars als Literaturform geboten. In den irisch-festländischen Beziehungen des Frühmittelalters nimmt St. Gallen eine Schlüsselstellung ein. Daß hier von einer systematischen Einwirkung Irlands auf die Kalendarien nichts nachzuweisen ist, bestätigt uns, daß das Fehlen von Kalendarien in der irischen Kirche nicht etwa durch das Abhandenkommen von entsprechenden Texten zu erklären ist.

In Untersuchungen auf diesem Gebiete spielen kirchen-, kultur-, kunst-, literatur-, schrift- und sprachgeschichtliche Erwägungen eine Rolle, aber all diesen Erwägungen gegenüber muß die liturgiewissenschaftliche Forschung sich ihrer Eigenart bewußt bleiben. In der Unterscheidung zwischen den in der Kalenderliteratur besonders greifbaren Grundcharakteren der irischen und festländischen Liturgie werden wesentliche Formen des geschichtlichen Bewußtseins offenbar, auf die sich zu besinnen eine der tiefsten Aufgaben geschichtlicher Forschung sein muß [1].

[1] Diese Bemerkungen müßten im Lichte meiner Arbeiten über irisch-festländische Literaturbeziehungen und über die Grundzüge der altirischen Liturgie betrachtet werden.